

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 35/32, Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schöffenamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlagspreis 2. Vierteljahr 2.40, 3. Vierteljahr 3.60, 6. Vierteljahr 6.00, 12. Vierteljahr 11.40. Bestellungen an den Verleger, Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 35/32. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schöffenamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Wieder tschechische Flieger über sächsischem Gebiet

Grenzzwischenfälle bei Schandau und Zittau

Der deutsche Gesandte in Prag protestiert scharfstens

Berlin, 25. Mai.

Im Laufe der letzten 24 Stunden sind vier neue Grenzverletzungen durch tschechische Flugzeuge, so bei Zittau und bei Bad Schandau, zu verzeichnen. Der Reichsaußenminister hat den deutschen Gesandten in Prag angewiesen, gegen die neuen Grenzverletzungen durch tschechische Militärflugzeuge scharfen Protest zu erheben.

Südwestlich von Zittau überflog ein tschechisches Militärflugzeug, das mit einem Maschinengewehr ausgerüstet war, am 24. Mai den Ort Schandau in Sachsen. Die deutsche Reichsgrenze am Gaigeburg und dann den Ort Großschönau. Das Flugzeug kehrte schließlich nach Böhmen zurück.

Bei Hinterhermsdorf in der Nähe von Bad Schandau überflog ebenfalls ein tschechisches Militärflugzeug etwa 20 Minuten lang reichsdeutsches Gebiet. Dieses überflog den Ort in enger Verbindung mit einem tschechischen Militärflugzeug, die die Tschechen am Durchbruch des Elbsandsteingebirges unmittelbar an der deutschen Grenze abzielten.

Nördlich Ringenthal im Vogtland erschien am 24. Mai ein tschechisches Militärflugzeug. Es befand sich über der Stadt Ringenthal ganz niedrig einige Kreuze und flog dann in Richtung auf den sudetendeutschen Ort Großschönau.

Am Dienstag überflog gegen 12.15 Uhr westlich von Eger in einer Höhe von etwa 80 bis 100 Meter bei guter Sicht ein tschechisches Militärflugzeug, das mit zwei Piloten besetzt und mit einem Maschinengewehr bewaffnet war, die deutsche Grenze bei Schirnding, das etwa drei Kilometer von der Grenze entfernt liegt. Der Doppeldecker kreuzte über Schirnding und wandte sich dann nach Eger.

Kurze Zeit danach erschien das Flugzeug über dem Ort Waldjassen, das etwa sieben Kilometer von der Grenze

entfernt liegt. Auch hier flog die Maschine sehr niedrig, und die Insassen waren offenbar mit genauen Geländeerkennungen beschäftigt. Ein Verfliegen ist ausgeschlossen, da die Grenzverhältnisse hier sehr überhöhtlich sind.

Ferner hat nach Mitteilung der Volkswache und der Grenzpolizei in Jedenpeigen, nordöstlich von Wien an der March, ein tschechisches Militärflugzeug in etwa 200 Meter Höhe die Grenze überflogen, die hier auf viele Kilometer hin durch das breite Tal der March gebildet wird und unverkennbar ist. Das Flugzeug flog sehr niedrig über den Dampfen der Dampfbäder, die hier angeblich vorgenommen werden, und die Insassen photographierten die Dampfen. Das Flugzeug kehrte dann über den Ort auf tschechisches Gebiet zurück. Es trug die Kennzeichen B L.

Im deutschen Grenzgebiet, das von Militär völlig entblößt ist, weil sich in den Grenzstädten keine deutschen Garnisonen befinden, ist die Bevölkerung durch die täglichen tschechischen Provokationen, insbesondere durch die umfangreichen militärischen Vorübungen jenseits der Grenze, außerordentlich beunruhigt und erregt. Die kommen große Truppenabteilungen bis auf wenige Kilometer an die Grenze heran. Die Anlage von Befestigungswerken unmittelbar an der Grenze auf sudetendeutschem Gebiet trägt ebenfalls nicht zur Beruhigung der Bevölkerung bei, zumal auf deutscher Seite Vorbereitungen nicht getroffen worden sind.

Rückfällige Schießerei in Elbogen bei Karlsbad

Tschechische Soldaten taucht sinnlos gegen sudetendeutsche Ordnung

Prag, 25. Mai.

In der Tschekoslowakei ist es erneut zu einem Zwischenfall gekommen, der — wie in zahlreichen anderen Fällen — von tschechischen Soldaten verschuldet worden ist und der schwere Folgen hätte haben können.

In Elbogen befanden sich drei Ordner der sudetendeutschen Partei, die in der Bezirksstelle Dienst versehen hatten, auf dem Heimwege. Gegen 11 Uhr näherten sie sich der Johannes-Brücke. Kurz bevor sie die Brücke betraten, bemerkten sie einige Soldaten, die offenbar die Brücke bewachten.

In der nächsten Sekunde wurde plötzlich das Repetieren eines Gewehrs hörbar, ohne daß vorher von den Soldaten ein Schuß erfolgt wäre. Die drei Ordner machten daraufhin keine Anstalten, sich zu wehren, sondern liefen wieder in die Stadt zurück. Der Soldat, der repetierte hatte, sandte ihnen dabei drei bis vier Schüsse nach, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Die Einschläge der Geschosse sind noch an den Mauern erkennbar.

Die drei Ordner begaben sich sofort auf die Bezirksleitung, die unverzüglich den Vorfall bei der Polizei meldete. Ferner wurde noch in der Nacht der Kreisleiter, Abgeordneter Kollner, in Karlsbad verständigt. Nach Tagesanbruch erhob die Bezirksleitung der SDP Protest bei der tschechischen Bezirksbehörde. Der Protest wurde dort in der üblichen Weise lediglich „zur Kenntnis“ genommen.

Am Polens Halt

Warschau, 25. Mai.

Der polnische Botschaftsminister Graf Goemmel hat am Dienstag in Vertretung des in Schweden weilenden Außenministers Drexel bei den deutschen Botschafter von Rolze und den französischen Botschafter Roel empfangen.

Die Gauleiter der Ostmark

Der Führer hat soeben, wie bereits kurz gemeldet, die Gauleiter für Oesterreich ernannt. Damit ist ein wichtiger Schritt zum endgültigen Aufbau der NSDAP in der Ostmark getan. Bei den neuen Gauleitern handelt es sich durchweg um alte Kämpfer, die sich im illegalen Kampf gegen das Schufsching-System hochverdienst gemacht haben.

Gauleiter Dr. Friedrich Rainer

Dr. Friedrich Rainer, der Gauleiter des Gau Salzburg, wurde am 28. Juli 1903 in St. Veit an der Glan in Kärnten als Sohn eines Lehrers geboren, besuchte die Volksschule und das Realgymnasium in Klagenfurt. Während seiner Studienzeit in Graz betätigte er sich als Werkstudent, Magazinredakteur, Holzarbeiter und Beamter. Im Jahre 1920 promovierte er zum Doktor der Rechte. Von früher Jugend an fand Gauleiter Rainer im nationalen Freiheitskampf, zuerst als 18jähriger freiwillig im Militärdienst bei den Kärntner Abwehrkämpfen. 1922 war er Mitglied der ersten SA in St. Veit. Mitglied der NSDAP ist Gauleiter Rainer seit dem 10. Oktober 1930. Seit 1933 war er Mitarbeiter des Gauleiters Klausner. Nach der Juli-Erhebung 1934 trat er zum Neuaufbau der NSDAP in die Gauleitung Kärnten ein. Im März 1936 wurde er krank aus der Haft entlassen und kurz darauf zum Aufbau und zur Leitung des Politischen Amtes in die Landesleitung Oesterreich berufen. Nach der Wiederherstellung Oesterreichs mit dem Reich wurde er zum Staatssekretär ernannt und Beauftragter des Reichspropagandaverbands in Oesterreich. Im Stabe von Gauleiter Bürdel hat er sich um die Volksabstimmungsorganisation in den Monaten März und April verdient gemacht.

Gauleiter Otto Globotzsch

Der vom Führer ernannte Gauleiter des Gau Wien wurde am 21. April 1904 in Triest geboren. Nach dem Besuch einer Volksschule absolvierte er als Sohn eines Offiziers die Militär-Unterrealsschule seiner Geburtsstadt. Um sich auf seinen Beruf als Baumeister vorzubereiten, besuchte Globotzsch die Staatsgewerbeschule; wegen politischer Vergehen wurde er jedoch im Jahre 1934 aus seinem Beruf entlassen. Nach der Beteiligung am Kärntner Abwehrkampf war der Gauleiter seit 1922 mit kurzen Unterbrechungen in Kärnten im Dienste der Partei tätig. NSDAP-Leiter, Propagandaleiter und seit 1933 Gauleiterstellvertreter sind die einzelnen Stappen seines Einsatzes in der NSDAP. Seit 1933 ist Globotzsch Mitglied der SA. Das System Schufsching stellte den aufrechten Kämpfer in fünf Hochverratsverfahren. Über ein Jahr mußte Globotzsch in Haft zubringen. Die Verfolgung wurde auf die ganze Familie ausgedehnt, das selbst die 67jährige Mutter des Gauleiters eines Tages verhaftet wurde. Globotzsch wurde 1936 zum geschäftsführenden Landesleiter und 1938 zum stellvertretenden Landesleiter der NSDAP ernannt. Am 12. März 1938 erfolgte die Berufung zum Staatssekretär und Beförderung zum H-Standartenführer.

Gauleiter Hubert Klausner

Major Hubert Klausner, den der Führer zum Gauleiter von Kärnten ernannte, ist am 1. November 1889 in Raasd (Südtirol) geboren. Nach Besuch des Gymnasiums blente er 1912/13 als Einjährig-Freiwilliger. Von 1914 bis 1918 kämpfte Klausner als Frontoffizier. 1914 wurde er zum Leutnant, 1915 zum Oberleutnant befördert. Im Januar 1916 wurde er so schwer verwundet, daß sein rechter Arm für immer gelähmt blieb. 1919/20 nahm Klausner an den Kärntner Abwehrkämpfen teil, wobei er zum Hauptmann des

Der Führer ernannte die Gauleiter für Oesterreich



Dr. Friedl Rainer Gauleiter von Salzburg, Otto Globotzsch Gauleiter von Wien, Major Hubert Klausner Gauleiter von Kärnten, Franz Sofer Gauleiter von Tirol, August Eigruber Gauleiter des Niederdonau-Gaus, Dr. Hugo Jury Gauleiter des Unterdonau-Gaus, Dr. Siegfried Libereit Gauleiter der Steiermark

Verdacht wurde, 1930 erfolgte dann seine Weiterbeförderung zum Major, 1933 folgte er aus dem Bundesheer mit Rücksicht auf seine schwere Kriegsverletzung aus. Für seine besondere Tapferkeit im Kriege und bei den Kärntner Abwehrkämpfen erhielt Major Klausner zahlreiche hohe Orden und Ehrenzeichen. Bereits im Jahre 1922 trat Klausner der Nationalsozialistischen Partei bei. Er wurde bald nationalsozialistischer Gemeindevorstand, arbeitete er als Kommunalreferent der Gauleitung Kärnten. Im Januar 1938 wurde Major Klausner stellvertretender Gauleiter, und im Mai desselben Jahres Gauleiter von Kärnten. Im Februar 1938 wurde er zuerst illegal, dann einen Monat später legaler Landesleiter der NSDAP in Oesterreich, und im März 1938 wurde Major Klausner zum Minister für politische Willensbildung ernannt.

Gauleiter Franz Hofner

Der neuernannte Gauleiter von Tirol, Franz Hofner, wurde am 27. November 1902 in Bad Gastein geboren. Er besuchte die Volksschule und Oberrealschule in Innsbruck und trat am 13. September 1931 der NSDAP bei. Er hand von Anfang an mitten in der politischen Tätigkeit und wurde am 1. April 1932 Kreisleiter, drei Monate später stellvertretender Gauleiter. In der Kampfbildung verlor er den Posten eines Gauleiters von Brixlegg. Das Volkshochschulwesen verurteilte Gauleiter Franz Hofner im Jahre 1933 wegen politischer Betätigung für die nationalsozialistische Bewegung zu zwei Jahren Gefängnis. Nach dreimonatiger Haft gelang es ihm, zu fliehen und Oesterreich zu verlassen. Mit einer schweren Beinverletzung kam er ins Deutsche Reich, wo er seit Anfang 1937 weiterhin im Dienste der Bewegung und im stetigen Einsatz für die Parteigenossen Oesterreichs tätig war.

Gauleiter August Eiguber

August Eiguber, einer der ältesten Gefolgsmänner des Führers und nunmehriger Gauleiter des Gau Obergericht, wurde am 6. April 1907 in Steyr in Obergericht geboren. Als Sohn armer Eltern war es ihm nicht vergönnt, hohe Schulen zu besuchen. Nach Absolvierung von vier Klassen Volksschule und der Bundeslehreranstalt für Eltern- und Stahlbearbeitung fand er als Vermessungsgehilfe, später in einer Maschinenfabrik und endlich als Feinmechaniker in den Steyr-Werken Arbeit. Infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise auf die Straße geworfen, war er schließlich als Hilfsarbeiter in einer Gummiabrik tätig. Später konnte er wieder an seinen alten Arbeitsplatz zurückkehren, bis er im Juli 1934 als führender Nationalsozialist verhaftet wurde. Von diesem Zeitpunkt an fand Eiguber durch die ganze Verbotszeit keine Arbeit mehr, obwohl er für seine Frau und fünf Kinder zu sorgen hatte. Schon im Alter von 15 Jahren trat Eiguber 1922 in Steyr als einer der ersten der damaligen nationalsozialistischen Arbeiterjugend Oesterreichs bei. 1928 wurde er Leiter dieser Jugendorganisation. Zwei Jahre später wurde Eiguber die Führung der nationalsozialistischen Jugend von Obergericht übertragen. Beim Reichsparteitag 1927 in München wurde er dann zum Distriktsführer von Obergericht bestellt. Nach Erreichung des vorgeschriebenen Alters trat Eiguber der politischen Organisation der NSDAP bei. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei sowie der Silber- und Eisernen Parteiurkunde. Eiguber wurde in Saalfeld mehrfach schwer verletzt. In der Verbotszeit führte er die Kreisleitung Steyr der NSDAP. Seine Tätigkeit brachte ihn bereits im November 1938 nach Wöllersdorf. Während der Verbotszeit hat er über 15 Monate in den Kerker des Systems gesteckt. Im Mai 1938 übernahm Eiguber die Gauleitung Obergericht und im März 1938 die Gauleitung Obergericht. Die Gauleitung Obergericht wurde Eiguber zum Landeshauptmann von Obergericht ernannt.

Gauleiter Dr. Siegfried Uiberreither

St-Gruppenführer Dr. Siegfried Uiberreither, vom Führer zum Gauleiter von Steiermark ernannt, wurde am 20. März 1908 in Salzburg geboren und besuchte dort die Realschule, an der er im Jahre 1926 die Reifeprüfung ablegte. Im Jahre 1924 trat er einer Jungenschaft bei, die aus dem Freikorps Rothbach entsprungen war. Bis zur Reifeprüfung war er Mitglied dieser deutschen Jungenschaft. Später kam er nach Graz und studierte an der Universität Rechts- und Staatswissenschaften. Er trat zugleich dem nationalen Studentenbataillon bei. Im Jahre 1930 wurde er Werkstudent und arbeitete als Hilfsarbeiter in einem Baugeschäft. Daneben studierte er weiter, um noch seine Prüfungen ablegen zu können. Im Jahre 1933 erfolgte seine Promotion zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften. In der politischen Laufbahn kam er nach dem Winterwunder 1929 von dem Reichlichen Studentenbataillon, das eine Formation des Steirischen Heimatschutzes war, zur NSDAP. Seit 1935 gehörte er dem Stadtkommando an und wurde im Jahre 1937 als Schulungsleiter in die Brigade berufen. Im Oktober 1937 wurde Dr. Uiberreither St-Gruppenführer und in diesem Frühjahr St-Gruppenführer.

Opernhaus

Noch einmal der „Balletabend“

Der neue Balletabend, der so ausgezeichneten Erfolg hatte, geht auch diesem Abend vollendet, befallsreudigen Danie vorzüglich. Als sein Höhepunkt wurde wiederum das am Schluss stehende Wiener Tanzspiel von Valeria Razina mit Musik von Josef und Johann Strauß empfunden. Es fand beinahe noch lebhafteren Sonderbeifall als am ersten Abend — besonders in der Kinderzone und in den großen Ensemblekreisen — und wirkte wirklich auch im Wiederholungsfall ganz reizend. Die Hauptpartie der schonbrodelhaften Blumenverkäuferin wurde diesmal von Silke Schlieben gestaltet. Die berühmte liebenswürdige Künstlerin gab recht glaubhaft zunächst ein bodenständiges, reiches, wenn auch leicht etwas verkommenes Wiener Mädel, um dann in der Traumbildung ganz zur beschwingten Ballprinzessin zu werden. Auch diese Auffassung allebete sich anfordernd der Gesamtwirkung ein.

Festliches Konzert der Dante-Gesellschaft

Die Italienische Dante-Gesellschaft zu Dresden veranstaltete, gemeinsam mit der Vereinigung der ehemaligen Kraxler, in der Aula des Kreuzgymnasiums ein Konzertabend, dem ein edelns glanzvolles wie festliches Gedränge nachgerühmt werden darf. Der Abend wurde bestritten von der Mailänder Sängerin Maria Fiorenza, die man in Dresden bereits gehört hat, und vom Kreischor. Dirigent war Dr. Kluge, der als Vorsitzender der Dante-Gesellschaft und ehemaliger Kraxler, den Abend mit schönen, Annvoll gewählten Worten. Er gedachte noch einmal der beglückenden Einbrüche, die der Besuch des Führers in Italien in der ganzen Welt vermittelt habe, und wie das hat, daß die Dante-Gesellschaft es sich zur Aufgabe gemacht habe, die kulturellen Beziehungen Deutschlands und Italiens zu vertiefen. Eine fruchtbringende kulturelle Verbindung der beiden Völker habe sich auch hier, an diesem Abend, im Keime vorbildlich vollzogen. Was so mancher hier, in der Aula, in früher Jugend innerlich erlebt habe, die erste Verbindung mit dem Geist der Kultur, das habe sich in einer neuen, großen Zeit einen neuen, lebenden und großen Inhalt gefunden.

Imnächst begann der reichhaltige und von schönstem künstlerischem Gehalten gekrönte Konzertteil, Maria Fiorenza sang mit hervorragender Kunst der Interpretation, mit teilweiser Empfindung, teils prachtvollem süßlichem Temperament,

Dank guter Lernung machte Dr. Uiberreither in der Zeit des Schulungslehrens lediglich einige Hausaufgaben und gerichtliche Verfahren über sich ergießen lassen, ohne daß ihm seine nationalsozialistische Betätigung und sein aktiver Einsatz im schweren illegalen Kampf nachgewiesen werden konnte.

Gauleiter Dr. Hugo Jary

H-Standartenführer Dr. Jary, der vom Führer zum Gauleiter des Gau Obergericht ernannt wurde, ist am 18. Juli 1887 in Wöllersdorf geboren. Nach dem Besuch der Mittelschule in Wöllersdorf studierte er an der deutschen Karl-Ferdinand-Universität in Prag und promovierte 1911 zum Doktor der Rechtswissenschaften. In den Kriegsjahren war er als Arzt in und war später als Oberarzt der kriegsgefangenen Offiziere tätig. Vom Januar 1919 bis 1928 arbeitete er beruflich als Arzt in St. Pölten. Schon während der Studienzeit war Dr. Jary im nationalen Leben tätig. Er war Mitglied einer Prager deutschen Buchgemeinschaft und gehörte auch bis zur Verflechtung der ehemaligen Nationalsozialistischen Partei Oesterreich an. Seit Februar 1931 ist Dr. Jary Mitglied der

Englands Lügen machen die Kunde um die Welt

Der Vatikan auf der Seite Prags - Die Tschekoslowakei tut nichts zur Entspannung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. Mai.

Die von uns gestern schon gefennzeichnete Märchenzählung, daß das böse Deutschland Truppen gegen die Tschekoslowakei zusammengezogen und sich mit Wobtmachungsplänen getragen habe und daß alle diese dunklen deutschen Pläne auf englische Vorkerkungen hin aufgezogen worden seien — diese neue Geschichtsfälschung hat leider, wie das bei Lügenmeldungen der Fall zu sein pflegt, sehr schnell die Kunde um die Welt gemacht.

Man kann in dänischen Zeitungen lesen, daß die Entspannung hauptsächlich England zu danken sei. Man findet in einem großen lettischen Blatt die vierseitige Ueberschrift: „Die England Europa vor einer Katastrophe demarshiert“. Die ugarische Uebersetzung heißt die Entspannung als einen Zug Englands dar. Schweden nimmt das englische Zeugnis auf. In holländischen Blättern findet sich die Lügenmeldung, daß angesichts der deutschen Maßnahmen die englische Kolonie in Berlin schon einen Sonderzug zur Ostsee (1) bestellt hätte um.

„Eine katastrophale Politik“

Kaum übersandend ist, daß sich auch diesmal wieder auf der Seite der Gegner Deutschlands der Vatikan befindet, der durch sein Sprachrohr, den „Osservatore Romano“, aus seiner Synagoge für die Prager Regierung kein Geheimnis macht. Auf dieses erkannte Einverständnis des politischen Katholizismus mit dem Prager Freimaurerium weist u. a. das italienische Blatt „Regime Fascista“ hin. Nur einer, so sagt die italienische Zeitung, könne mit der Haltung des Vatikans zufrieden sein, nämlich der Papst des internationalen Freimaureriums. Das Blatt erinnert dann daran,

NSDAP. Er war zuerst Ortsgruppenleiter von St. Pölten, dann Fraktionsführer der nationalsozialistischen Gemeinderatsfraktion in St. Pölten und H-Standartenführer. Nach dem Verbot der Partei wurde er im illegalen Kampf Parteileiter von St. Pölten und ab Januar 1934 Kreisleiter des Kreises Ober dem Wiener Wald. Seit Dezember 1935 war Dr. Jary Mitglied des Führerates der Partei in Oesterreich und vom Herbst 1935 ab stellvertretender Landesleiter. Als Vorsitzender des St. Pölten-Kreisamtes führte er die Verhandlungen für die Partei mit Schulz, Bernatto, Guido Schmidt um. Am 20. Februar wurde Dr. Jary in den Stadtrat und als stellvertretender von Dr. Sepp-Inquart in das Volkspolitische Referat berufen. Nach dem Umbruch wurde Dr. Jary Mitarbeiter für soziale Verwaltung und nach dem 10. April Mitglied des Großdeutschen Reichstages und der Reichsarbeitkammer. Während seiner langen Tätigkeit für die Partei machte der treue Kämpfer des Führers zahlreiche Freiheitskämpfe und hat sich großen Verdienste erworben. Er wurde dreimal in das berühmte Konzentrationslager Wöllersdorf eingeliefert.

daß die deutschen Theologiestudenten kürzlich geschlossen in die Deutsche Partei eingetreten seien, und stellt fest, daß sich nach den österreichischen Katholiken auch die tschechischen Katholiken gegen Rom auflehnten. „Regime Fascista“ zieht die Schlussfolgerung, daß der Vatikan in der letzten Zeit eine katastrophale Politik betreibt.

Alles das zeigt, daß sich wieder einmal die Gegner des nationalsozialistischen Deutschlands in einer feilsamen Front zusammengeschlossen haben. Dabei müssen auch sie zugeben, daß die Gefahren noch nicht beseitigt sind. Wenn nun aber nach ihrer Augenartstellung Deutschland „zurückgewichen“ ist, so kann das doch nur bedeuten, daß Gefahr allein von Prag droht. Es ist ja auch nicht schwer, festzustellen, wo tatsächlich militärische Vorbereitungen getroffen wurden und getroffen werden. So lesen wir in einem großen sowjetischen Blatt, daß in diesen Tagen in der Tschekoslowakei 35000 Mann unter den Waffen stehen und marschbereit seien. Polnische Blätter berichten über weitere militärische Maßnahmen Prag. Aber nirgends finden wir die kleinste Meldung, die den Schluss zuließe, daß Prag sich um eine Entspannung bemüht. Das muß sogar das französische Blatt „Jour“, das nicht gerade als deutschfreundlich bezeichnet werden kann, zugeben. Wir hören im Gegenteil, daß in Prag bei Karlova wieder tschechische Gewehre losgegangen sind und daß diese tschechischen Gewehre losgegangen sind über die Grenzschutzkräfte in besonders ungeheurer Weise, daß die Tscheken provozieren. Alles das kennzeichnet die Prager Politik und sollte der Welt deutlich zeigen, was von dem Märchen über die englische Friedensbreitung zu halten ist und wo die wirklichen Friedensführer stehen.

Telephonverkehr Dresden-Prag von den Tscheken gestört

Drahtbericht unseres ga-Mitarbeiters

Prag, 25. Mai.

Prager Korrespondenten reichsdeutscher Blätter gelang es in den letzten Tagen in den seltensten Fällen, mit ihren Blättern in telephonischer Verbindung zu bleiben. In Prag angemeldete Gespräche werden erst nach drei und mehr Stunden oder überhaupt nicht vermittelt. Auf Rückfragen wird erklärt, daß dieser Uebelstand durch eine Ueberlastung der Leitung verursacht werde. Aber auch dann, wenn eine telephonische Verbindung zwischen Prag und den reichsdeutschen Zeitungen zustande kommt, wird (auch diese Meldung wurde unterbrochen. Die Schriftleitung) dauernd gestört, oder das Gespräch nach wenigen Minuten ohne vorherige Ankündigung unterbrochen. Auf Beschwerden über diese Vorfälle wird erklärt, daß es sich um Störungen auf deutschem (1) Gebiet handele, auf die man in Prag keinen Einfluss habe. Dieses Verhalten der tschechischen Prager Stellen muß den Eindruck erwecken, daß man die Verleumdungen über die tatsächlichen Vorgänge in der Tschekoslowakei unter allen Umständen unterbinden will.

Pittsburger Vertrag - kein Museumstück

Praha, 25. Mai.

Das Organ der Slowakischen Volkspartei polemisiert hart gegen die Unverfrorenheit, die sich in dem tschechischen Ver-

trag äußere, das Original des Pittsburger Vertrags, das eine slowakische Abordnung (leben aus Amerika mitbringt, in einem Prager Museum aufzubewahren. Dieses wichtige nationale Dokument der Slowaken, so schreibt das Blatt, werde nach einem Beschluß der Liga der Slowaken wieder nach Amerika mitgenommen werden, und es werde erst dann einwillig in die Slowakei zurückkehren, wenn die Bestimmungen des Vertrages ihre reifste Erfüllung gefunden hätten.

Ein Lord sollte entführt werden

London, 25. Mai.

Herzogthum Kasseien hat in England ein Zwischenfall in den Comley-Werten in der Nähe von Oxford hervorgebracht. Der englische „Autoführer“ Lord Kuffield sollte entführt werden.

Als er am späten Abend des Dienstags nach arbeitete, drangen zwei Männer in seine Büroräume ein und forderten ihn auf, sich mit ihnen sofort zu einem bereitstehenden Kraftwagen zu begeben. Nur der Aufmerksamkeits eines zufällig im Nebenraum weilenden Mitarbeiters Kuffields ist es zu verdanken, daß sofort Polizei benachrichtigt werden konnte. Ein Ueberfallkommando konnte im letzten Augenblick noch die Eindringlinge festnehmen, ehe sie in ihrem Wagen entkommen.

Das Gastspiel der Berliner Staatsoper in Wien

Während der Reichstheaterfestwoche in Wien wird die Berliner Staatsoper ein Gastspiel mit Richard Wagner „Lohengrin“ in der Bayreuther Inszenierung abgeben. Die Teile der Inszenierung und dirigiert selbst, genau wie in Bayreuth. Die Inszenierung wird den Abschlus der festlichen Veranstaltungen bilden.

Danns Friedrich Blund in Helsinki

Danns Friedrich Blund wollte auf Einladung der deutschen Kolonie in Helsinki und las vor den Schülern der deutschen Otdenburgschule und vor zahlreichen Kolonienmitgliedern aus seinen Werken. Unter den Zuhörern bemerkte man auch zahlreiche Persönlichkeiten aus finnischen Literaturkreisen. Auf einem vom Deutschen Konsulaten von Helsinki gegebenen Empfang hatte Blund Gelegenheit, mit Vertretern der finnischen Weltmusik bekannt zu werden. Von Finnland aus wird sich Blund nach Rom begeben.

Bermittlung für Kapellmeister und Orchestermitglieder

Die Reichsmusikammer und die Reichstheaterkammer haben in beiderseitiger Einvernehmen im Rahmen des Reichstheaterkammer, Berlin W 9, Volksdamer Straße 10, Fernsprecher 229901, eine Vermittlungsstelle für Kapellmeister und Orchestermitglieder geschaffen.

Gründung einer E.-Th.-H.-Hoffmann-Gesellschaft

In Bamberg, wo E. Th. H. Hoffmann geraume Zeit als Theaterkapellmeister tätig war und viele Anregungen für seine Dichtungen empfing, wird die Gründung einer E.-Th.-H.-Hoffmann-Gesellschaft vorbereitet. Die Gründungsleiter sind in Gegenwart von Staatsrat Danneberg, dem Präsidenten der Reichschrifttumskammer, am 14. Juni im Rahmen der Gauleitungswache der Bayrischen Ostmark statt.

Wettensofers Geburtshaus wird Forschungsstelle

Nach einer Mitteilung von Karl Riffart in der Wändener „Medizinischen Wochenzeitung“ soll das Geburtshaus des großen Forschers und Arztes Ray Wettensofers, der Hofchirurg in der Bezirksamt Neuburg an der Donau, als Forschungsstelle für ländliche Gesundheitspflege des Anglistischen Instituts der Universität Wändener ausgeteilt werden. Das Geburtshaus Wettensofers wurde vom Verein Wettensofershaus in Wändener instandgesetzt.

Dr. Goebbels über Beethoven

Im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels lag der stellvertretende Leiter des Reichspropaganda-Kamtes Adolph Kuhn, Kulturreferent Wozniak, im Geburtshaus Beethovens im Beethovenhaus zu Bonn einen Vortragsabend nieder. Diese Beethoven-Abend, der zahlreiche Persönlichkeiten des Musiklebens beehrte, erfolgte an dem Tage, an dem in Düsseldorf die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels stehenden Reichsmusikfestspiele eröffnet wurden und an dem auch das 21. Kammermusikfest des Vereins Beethovenhaus in Bonn begann.



Das D...

Die schon le... über die Durch... Lebens" in Ro... len worden. In... diese Kunst... Wende" im... Hens", auf... auch Vorträge... plant. Das D... eriten Male in... gen fanden im... 1981, die fast... heidung des J... Kunststellungen

Winf...

Wom 4. Ju... 1900 schiff... Am Pfingstson... haufe eröffnet... in. Am 1. Febr... Morgenfeier u... dem Wittneff... Wadel das G... Derzog von G... die kommenden... fert künstleris... folg auch die... bewerb und d...

In der M...

Grundtraxa... gehalten. Auf... rades so loder... überlebende... überlebende... der Fahrt des... gefahrt worden... Nachsch. Wer...

L. Schultz...

Der im Ne... torps leit... Offiziers... dem 1000-M... schuh. Die a... bel den vorau... namme herange... letzten Wählp... rischen Einlag... genommen, den... befiern, was a... mind dieses al... Start und Ziel... Strecke gefenn... landen. In F... Käufer zu ihr... lichen Kräfte... mehrbeden be... tiefen Souffle... Die benötigten... zeichnen, da an... Befunden lage...

Ein „25...“

Mit dem... Ostmark ist... gerichtet werde... er mit Frau... Hauptamtes für... vertretenden V... Partei. In F... seht mit, daß... lebende Wähle... nehmen solle... errichtet werde... Gesundheitsbur... ren soll.

Die M...

Neben dem... mulltage 1938... die Kunstst... Der General... Reimar, Reich... hätte als Zeit... Ausstellung M... der deutschen... schweren zu w... der hohen Mar... in der Musik e... nungen geog... anderen Kultu... wunden habe... Nach einer... hofheimlicher... des Jubentum... gerichtet haben... der germanisch... dem deutschen... tendes Vorbild... Auf einem... schlich. Sie s... der Ostmark... Kunst Weltum... und dokumenta... ten, die dem... reuhen, rep... „Mullter“ und...

Vincent Dilljorg von V... ROMAN VON HANS RICHTER

(Fortsetzung)

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin SW 68

Ich wußte genug, und die Unterhaltung war nicht dazu angetan, mich zu beruhigen. „Ich möchte etwas aufschreiben und in Vissabon an Land geben“, entschuldigte ich mich. „Es ist ja die letzte Gelegenheit.“

Ich verschwand im Schreibzimmer, verließ es jedoch sofort wieder durch eine zweite Tür und suchte den Weg zu den Kabinen der zweiten Klasse.

Als ich das dieser Klasse vorbehaltene Deck betrat, sah ich in einer geschützten Ecke drei junge Mädchen zusammenhocken, unter denen ich sofort Vera Smorgon erkannte.

Gerade als ich mich der Gruppe näherte, überholte mich eine hochgewachsene Blondine, die auf die anderen zuging und anscheinend alsbald von ihnen ausgefragt wurde. „Ich habe ihm ganz deutlich erklärt, daß wir es unter keinen Umständen tun würden!“, hörte ich sie sagen.

Dann hatte Vera mich bemerkt und kam auf mich zu. „Es ist hübsch, daß Sie sich meiner erinnern, Herr von Venoit!“ sagte sie und streckte mir die Hand hin.

„Ich habe schon gestern —“, stotterte ich.

„Sie unterbrach mich: „Sie haben mich gestern zum ersten Mal gesehen, ich weiß. Sie sind mir in Rotterdam schon aufgefallen, aber ich wußte nicht, ob Sie Wert auf eine alte Bekanntschaft legen, sofern man unsere kurze Begegnung vor dem Kriege so nennen darf.“

„Sie sagten das alles in einem gleichmäßigen, beinahe lässigen Ton, der von der feinen, mitreißenden Art, in der sie in meiner Erinnerung lebte, grandioserfüllt war. Ueberhaupt suchte ich die alte Vera Smorgon vergeblich in ihr. Natürlich war sie kein Vardisch mehr, es waren ja auch über sieben Jahre vergangen, sie mochte jetzt vierundzwanzig Jahre alt sein, und John Smith hatte schon recht, wenn er sie pikant und königlich zugleich nannte. Ihr Anzug — sie trug ein Kleid und einen dicken Blauschmuckel darüber — war einfach, aber die Art, wie sie die Sachen trug, war so, daß man die billige Perfektur vergaß. Ihre Haut war bleich, und selbst der Seewind hatte sie nicht röten können, aber über ihrem Haar lag immer noch der alte Glanz, und die Augen waren — ich muß es wohl so ausdrücken — wissender geworden.“

„Ich bin zu Ihnen gekommen, Gräfin“, sagte ich, „weil ich erfahren habe, daß Sie mit einer Tanztruppe —“

„Sie unterbrach mich zum zweiten Male. „Ich nenne mich jetzt Vera Smorgon, und ich bitte Sie, es ebenso zu tun. Der Name steht so in meinem Paß, und ich könnte Schwierigkeiten bekommen. Das mit der Tanztruppe ist richtig; dort drüben haben meine Kolleginnen. Sie sind Passagier erster Klasse, Herr von Venoit, und es wird vielleicht nicht sehr angenehm für Sie sein, mit den Mitgliedern einer Tanztruppe, und dazu noch einer völlig namenlosen, gesehen zu werden.“

„Ich fühle, daß sie sich verkappte, und ich tat alles, um ihr Vertrauen zu erringen. „Ich habe von diesem Herrn Kaleidos gehört“, sagte ich, „und ich bin gekommen, weil ich Sie warnen wollte.“

„Das ist nicht nötig“, entgegnete sie ruhig. „Ich habe Kaleidos nie für etwas anderes gehalten, als er ist.“

„Und wofür halten Sie ihn?“ fragte ich.

„Für einen recht skrupellosen Geschäftsmann, der mit einer Ware handelt.“

„Und Sie sind trotzdem —?“ rief ich hervor.

„Sie nickte. „Ich bin trotzdem mitgegangen, und ich bin deshalb auch weniger erkannt über den Vorschlag, der uns heute gemacht worden ist, als meine Kameradinnen, die noch nicht, so wie ich, gelernt haben, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen.“

„Und welchen Vorschlag hat Ihnen dieser Herr Kaleidos gemacht?“

„Wir sollten gelegentlich eines Vorfestes einen Tanz vorführen. Dagegen wäre natürlich nichts einzuwenden. Aber es ist etwas anderes dabei: Er rechnet damit, daß wir Bekanntschaften machen, natürlich keine Familienbekanntschaften, und er will für sich auf diese Weise die Reisefees ein wenig verbilligen.“

„Wir waren ganz hinten am Deck getreten und laßen den langen weißen Schaumstreifen entlang, der die Bahn des Schiffes aufzeichnete.“

„Wenn man da gefühlvoll werden wollte“, fuhr Vera fort, „dann könnte man sagen, so etwa sähe unser Delinquent aus. Ein blühend städtisch und im Ungewissen zerfließend. Ich habe es mir aber abgewöhnt, an Delinquenten zu denken. Sehen Sie, wir sind vier Mädchen, die die sogenannte Kaleidosgruppe bilden. Ruth Diemen und ich sind in der gleichen Lage; wir sind beide Ballettinnen. Ehe Ruth zu uns kam, war sie Platzanweiserin in einem Kino in Paris. Daisy O'Connor hat

Irland verlassen, weil ihr Vater als hervorragendes Mitglied der Sinnbewegung verurteilt wurde. Die einzige von uns, deren Land es noch gibt, ist Karin Jensen aus Schweden. Sie ist auch die einzige, die wirklich eine Tanzausbildung hinter sich hat. Jede von uns hat einen geheimen Unterplan. Karin denkt an Kurie in schwedischer Garnatur; wenn Sie einmal mit ihr gesprochen haben, werden Sie es ebenso wie wir glauben, daß sie sich durchsetzt; sie ist ja auch am wenigsten angeknackst. Ruth sucht einen verheirateten Vetter in Chile. An Daisy ist alles Daß, und sie will von Südamerika aus ihren Vandalen zu Hilfe kommen.“

„Und Sie, Vera?“ fragte ich, und ich nannte sie zum ersten Mal bei ihrem Vornamen.

„Ich habe keine Freunde und keine Verwandten mehr, oder die, die ich habe, kommen für mich nicht in Frage. Ich will nicht als komische Figur in Paris herumhocken und meinen alten Titel aufschlagen, wie es so viele jetzt tun. Ich will ganz einfach neu anfangen, und ich will das da tun, wo man sich noch nichts fragen wird. Ich spreche verschiedene Sprachen, und ich kann reiten. Der Samariterkurs, den ich im Kriege mitgemacht habe, ist vielleicht auch für irgend etwas nützlich.“

„Und warum die Tanztruppe?“

„Als ich diesem Kaleidos in Kopenhagen begegnete, hatte ich kein Geld mehr und auch keine Aussicht, etwas zu verdienen. Ehemalige russische Staatsangehörige haben nicht hoch im Kurs; ich konnte nicht warten, daß er für mich etwas Besonderes erfinden würde.“

„Ich dachte daran, daß alle Vera ja damals als ihre Cousine vorgestellt hatte, und ich dachte an den Diplomaten, der doch auch noch irgendwo leben mußte. „Sie sind doch mit den Gorziens verwandt“, sagte ich. „Ihre Gorzien ist kurz vor dem Kriege meine Frau geworden — sie lebt nicht mehr. Aber es gibt viele Gorziens.“

„Sie sah mich groß an, und ihre Augen wurden grünlich-grau, wie früher. „Begegnen Sie denn nicht, daß man mit vierundzwanzig Jahren nicht von der Gnade anderer abhängen möchte?“

„Eigentlich gefiel mir diese lästige Art, latrassige Art, mit der sie ihr Schicksal in die Hand nahm. „Durch meine verlorene Frau sind wir ja verwandt miteinander, Cousine Vera, und Sie werden es mir nicht verübeln, wenn ich von meinem Vetterrecht Gebrauch mache.“

„Zum ersten Male, seit wir wieder zusammen waren, lachte sie, und der Tonfall, in dem sie mit mir sprach, war genau das harte, häßliche Deutsch von früher. „Von welchen Rechten wollen Sie Gebrauch machen, Vetter Venoit?“

„Zuerst einmal von dem, von Ihnen, Vetter Albrecht genannt zu werden.“

„Gut, Vetter Albrecht, und weiter?“

„Dieser famose Luis Kaleidos wird andere Saiten aufziehen, wenn er sieht, daß er es nicht mit einer alleinstehenden Frau zu tun hat. Sie nützen damit nicht nur sich, sondern auch Ihren Kameradinnen.“

„Gut“, sagte sie, „wir werden es versuchen.“

„Meine neue Cousine Vera hatte mich mit ihren Kolleginnen bekanntgemacht, und wenn mir auch der Verkehr mit jungen Mädchen, die ihr Schicksal so einschlossen in die eigene Hand genommen hatten, zuerst ungewohnt war, so paßten wir uns doch rasch aneinander an. Meine vier neuen Freundinnen — wenn ich sie so nennen darf — waren ja nicht Abenteuerinnen an sich, nein, ebenso wie Vera hatte jede von ihnen einmal einen fest vorgezeichneten Lebensweg vor sich gesehen, und Umstände außerhalb ihres Willens hatten sie von diesem Wege vertrieben.“

„Mit Ausnahme von Karin Jensen, der Schwedin. Und deshalb auch will ich sie zuerst vorstellen. Sie war in Lapp-land geboren und großgeworden, und sie sprach zu mir davon. „Viele Schweden gehen gern nach Amerika, Herr Rittermeister“, erzählte sie. „Und besonders uns aus dem Norden treibt es gern fort. Wir können ja nicht immerzu in unseren Städtchen sitzen, in denen wir leben Menschen kennen. Ich habe mit einem jungen Ingenieur gesprochen, der auf Krinnavara arbeitete; ich bin mit ihm auf Stiern durch Norrland gelaufen, wir sind auf Rebnafälle und Dunder geteilt, und wir haben in Kappenhätten geschlafen. Der hat mich auf den Einfall gebracht, auszuwandern, denn er ist als junger Mensch hier unten gewesen. Wissen Sie: Wenn wir Schwedinnen unsere Städte oben im Norden verlassen haben, ist es dort nichts anders, als es in der Pampa auch sein kann. Das hat er mir gesagt: „Es ist alles ebenso,

Karin, hat er gesagt, du bist auf dich selber angewiesen, und du mußt zupacken.“ — Und warum sollte ich das nicht können?“

Am Abend gab es auf der „Prinzessin Juliana“ einen Tanzabend, und ich hatte dem Oberheizer aufgetragen, für mich und meine Wäste — eben die Tanztruppe Kaleidos — einen guten Tisch zu besetzen.

Die „Prinzessin Juliana“ war kein Luxusdampfer im Sinne der heutigen Hefenschiffe, und das Publikum war noch nicht so hart getrennt. Wenn auch einige südamerikanische Damen märchenhafte Kleider und Pariser Modestücke trugen, so erregte ich mit meinen vier Mädchen doch einiges Aufsehen, auch wenn sie nur kleine Tanzkleider anhaben. Es war die Eigenart einer jeden von ihnen, was die anderen aufsehen ließ.

Zuerst einmal die welkenblonde Karin Jensen, die ein lichtblaues Kleid trug und die, wenn sie ging, etwas Wehliges, Leichtes hatte, das an ein edles Pferd gemahnte. Sie war die Größte der Truppe.

Die schwarze Ruth Diemen aber, die Ballett mit dem tief, dunklen Märchenaugen, stand ihr an Größe kaum nach. Sie war die Tochter eines Kaufmanns aus Riga und einer Russin; eine Mischung Europas und Asiens schien sie mir. Ein wenig fülliger war sie als Karin und weicher in ihren Bewegungen. Alles an ihr war gewissermaßen dunkel überzogen: das Haar, der Blick und die Stimme. Wie die andere, mit Ausnahme Veras, nannte sie mich „Herr Rittermeister“, und das D rollte tief und langsam, wenn sie mit mir sprach.

Daisy O'Connor war klein und überflüssig, klein zum mindesten an Karin und Ruth gemessen. Sie hatte die durchsichtige Haut der Blondinen und ein paar Sommerproben auf dem feinen Nasenrücken, die aber die Klarheit der Haut nicht störten. Sie sprach Englisch und ganz gut Deutsch und erließ auf den ersten Blick wirrwarren und verflochten. Meine Cousine Vera zu beschreiben, mag sich erübrigen. Ich sagte, daß ich Aufsehen erregte, und so kam es auch, daß mein Bekannter von gestern, John Smith, sich bald an meinen Tisch heranlangelte.

Als Daisy hörte, daß er Engländer sei, nahmen ihre Augen einen feindlichen Ausdruck an, und statt ihm die Hand zu geben, nickte sie nur mit dem Kopf. „Ich haße die Engländer!“, sagte sie kurz.

Ritter Smith ließ sich wenig hören. „Wir sind nicht in Dublin, Miss O'Connor, sondern auf der „Prinzessin Juliana!“

„Wären wir in Dublin, dann würde ich Ihnen die Augen ausfragen.“

„Oh“, meinte er, „ich habe weder den trischen Aufwand angezweifelt, noch gehört ich zu den Truppen, die ihn zu unterdrücken haben. Ganz ehrlich: Ich verheißt viel weniger von Sinnfein oder von englisch-irischer Politik als zum Beispiel vom Bahndamm in Brasilien und von den Verhältnissen im Staate Sao Paulo. Vielleicht werde ich Ihnen helfen können.“

„Gut“, sagte Daisy, „solange wir auf der „Prinzessin Juliana“ sind, mag es hingehen. Sollten wir uns aber in Dublin treffen —“

Er lachte. „Dann werden wir ein neues Gentlemen-Agreement miteinander schließen, Miss O'Connor!“

Auf diese Bräute meinte die Irin geben zu können. Ich merkte bald, daß man mir meine neue Verwandte nicht recht glauben wollte.

Bei der ersten Gelegenheit stieß John Smith mich an. „Sie sind sehr geschickter, Ritter Venoit! Man findet nicht immer so rasch verwandtschaftliche Beziehungen heraus.“

Ich versuchte, ihm das zu erklären, sprach von früher, von den Gorziens, empfand jedoch rasch, daß er die Ge-

schichte zwar sehr hübsch, aber nicht sehr glaubhaft empfand. „Gut, Ritter Venoit!“ sagte er. „Und das ärgerte mich.“

Eine neue Bekanntschaft ließ mich das kleine Zwischenspiel bald vergessen. Ein junger Mensch trat an mich heran, nannte seinen Namen Axel Enauist und bat, ihn seiner Landsmannin Karin Jensen vorzustellen.

Er hätte nicht besonders zu betonen brauchen, daß er Schwede sei, man sah es ihm an, und die blonde Karin schien froh zu sein, sich mit ihm in ihrer Muttersprache unterhalten zu können. Es sah gut aus, wie die beiden hochgewachsenen blonden Menschen miteinander tanzten, und später sah Enauist mit an unserem Tisch.

Er stammte aus Dalekarlien und war Besitzer einer Farm in der Nähe von San Bernardino. Er erzählte, daß er einer Erbschaftsfrage wegen nach Schweden gefahren sei und daß dies wohl für lange Zeit seine letzte Europareise gewesen sein würde. „Eigentlich wollte ich mich in Schweden verheiraten“, sagte er in seinem merkwürdigen Mischungsschwedisch und Deutsch, „aber es ist nicht leicht, sich in Schweden nach San Bernardino zu verheiraten.“

(Fortsetzung folgt)

Große Wirtschaft

Die schöne Konzert-Gaststätte im Großen Garten
Himmelfahrt 1. Früh-Konzert
Organist: Herr Waldau
Freitags: Tanz-Tee — Eigene Konditorei

Die schöne Konzert-Gaststätte im Großen Garten
Himmelfahrt 1. Früh-Konzert
Organist: Herr Waldau
Freitags: Tanz-Tee — Eigene Konditorei

Die schöne Konzert-Gaststätte im Großen Garten
Himmelfahrt 1. Früh-Konzert
Organist: Herr Waldau
Freitags: Tanz-Tee — Eigene Konditorei

Die schöne Konzert-Gaststätte im Großen Garten
Himmelfahrt 1. Früh-Konzert
Organist: Herr Waldau
Freitags: Tanz-Tee — Eigene Konditorei

Die schöne Konzert-Gaststätte im Großen Garten
Himmelfahrt 1. Früh-Konzert
Organist: Herr Waldau
Freitags: Tanz-Tee — Eigene Konditorei

Die schöne Konzert-Gaststätte im Großen Garten
Himmelfahrt 1. Früh-Konzert
Organist: Herr Waldau
Freitags: Tanz-Tee — Eigene Konditorei

Die schöne Konzert-Gaststätte im Großen Garten
Himmelfahrt 1. Früh-Konzert
Organist: Herr Waldau
Freitags: Tanz-Tee — Eigene Konditorei

Die schöne Konzert-Gaststätte im Großen Garten
Himmelfahrt 1. Früh-Konzert
Organist: Herr Waldau
Freitags: Tanz-Tee — Eigene Konditorei

Die schöne Konzert-Gaststätte im Großen Garten
Himmelfahrt 1. Früh-Konzert
Organist: Herr Waldau
Freitags: Tanz-Tee — Eigene Konditorei

Die schöne Konzert-Gaststätte im Großen Garten
Himmelfahrt 1. Früh-Konzert
Organist: Herr Waldau
Freitags: Tanz-Tee — Eigene Konditorei

Brille und Brille ist schon ein Unterschied!
Versuchen Sie's doch mal mit einer echten Perrot-Brille.
angepaßt von Optiker Schulze
Freiburger Straße 4
(6 Minut. vom Postplatz)
Sie werden angenehm überrascht sein

Am Himmelfahrtstag, Donnerstag, 26. Mai, 11 Uhr
Konzertfahrt
Dresden-Schmilka u. zurück / Keine Zuschläge!
Schiffkapelle Röhling
Außerdem an diesem Tage erweiterter Fahrplan in Richtung Dresden-Weißer-Deisbar und in Richtung Dresden-Sächsische Schweiz
Weitere Auskünfte durch Ruf 25001
Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft

Café Waldesruh
wie schön liegt das!
Himmelfahrt und Sonntag:
Großes Gartenkonzert
30 Minuten von Endstation Wölfer Mann, Linie 5 und 6
Lunapark für Kinder ab Anfang 1/4 Uhr

Zum Pfingstfest
Weisenborn-Weine
eine Freude für jedermann
Große Plauensche Straße 7 • Ruf 11205

Das natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die moderne Seide
für Kleider - Kasaks - Blusen
Stickereistoffe
Kleiderseiden
preiswert - große Auswahl
Spitzen-Müller
Ringstraße 44 (Rathausplatz)

Gas-Kocher
u. Ersatzteile
sowie
Reparaturen
billig bei
Ofen-Garns
Nr. Ziegelstr. 13
10002/17303

Gas-Kocher
u. Ersatzteile
sowie
Reparaturen
billig bei
Ofen-Garns
Nr. Ziegelstr. 13
10002/17303

Gas-Kocher
u. Ersatzteile
sowie
Reparaturen
billig bei
Ofen-Garns
Nr. Ziegelstr. 13
10002/17303

Gas-Kocher
u. Ersatzteile
sowie
Reparaturen
billig bei
Ofen-Garns
Nr. Ziegelstr. 13
10002/17303

Gas-Kocher
u. Ersatzteile
sowie
Reparaturen
billig bei
Ofen-Garns
Nr. Ziegelstr. 13
10002/17303

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Die natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. - 30 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den Neufarm-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

